



Klötten

(Kletné)

Klötten liegt an der alten Strasse von Zauchtel nach Fulnek auf einer Seehöhe von 380 m. Die Gemeinde, ein Runddorf, blickt auf ein erhebliches Alter zurück. Der deutsche Name Klethne erscheint bereits 1396, jedoch bestand der Ort schon lange vorher, denn hundert Jahre früher (1293) findet sich die Unterschrift des damaligen Pfarrers Sobek auf der Urkunde, nach der Ulrich von Lichtenberg das Eilowitzer Erbgericht verkaufte. Auch Funde aus der jüngeren Steinzeit deuten auf eine alte Siedlung hin.

Klötten gehörte zur Pfarre der Augustiner Chorherren in Fulnek. 1594 wurde die Gemeinde der Filialkirche in Pohorsch und 1784 der Pfarre Zauchtel zugeteilt. Die Ortskapelle wurde 1825 zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit erbaut. In dieser „Kirchle“ genannten Kapelle wurden an bestimmten Tagen Gottesdienste gehalten, 1911 wurde sie renoviert. Pfarrer Yejborny kaufte direkt aus Amerika ein Harmonium, das einschließlich Fracht und Zoll 535 Kronen kostete.

Bevor die Gemeinde 1815 ein Schulhaus baute, wurden die Kinder im Gemeindehaus unterrichtet. Als erster geprüfter Lehrer wurde 1835 Andreas Schindler aus Pohorsch angestellt. Das Schulgebäude wurde 1883 abgerissen, ein neues aufgebaut und am 11. November des gleichen Jahres eingeweiht.

In der Mitte des Dorfes, das zur Zeit der Vertreibung rund 350 ausschließlich deutsche Einwohner zählte, befindet sich ein idyllisch gelegener ca. 2.000 qm großer Weiher. Das war der Grund, warum Klötten scherzweise „am See“ genannt wurde. Der Weiher gehörte zum Leben der Dorfbewohner. Die Bauern führten ihr Vieh dort zur Tränke, Enten, Gänse und Frösche bevölkerten den Teich, was die Dorfjugend nicht abhielt, sich ebenfalls darin zu vergnügen. Im Winter war es für die Jungen und Mädchen der größte Spaß, sich auf der glatten Eisfläche des Weihers zu tummeln.

Zwei ehemalige Armeeinghörige der österreichischen Monarchie, Alois Zeisberger (37) und Josef Gedrich (38), bauten 1908 ein Boot, das den See um eine Attraktion reicher machte.

Von Klötten aus genießt man in südlicher Richtung einen herrlichen Blick über das breite Tal der jungen Oder hinüber zur blauen Bergkette der Beskiden.

Ortsnamen im Wandel der Jahrhunderte: 1396 Klettne, 1398 Klettme. 1475-1563 Klettna, 1497 Kletny, 1567 Kletten, 1794 Kletten, 1835 Klötten

Einwohner:	1794	1835	1900	1910	1932	1945
	309	423	354	348	340	292

Das Bleiglanzvorkommen im Gebiete der Oder läßt sich in zwei Gruppen trennen, in das Bleiglanzvorkommen des Kuhländchens Odrauer Wald, Goldseifenwald bei Kunzendorf, Gerlsdorf, Jastersdorf, Klötten und Pohorschwald und jenes an der oberen Oder, Liebental, Beresau, Rudelsau, Altwasser, Altendorf und Bausch. In Klötten, in einer Höhe von 330 m, wurde ein erratic Diorit gefunden, ebenso in Heinzendorf. Nachdem der tiefste Punkt der Wasserscheide nur eine Höhe von 310 m hat, so sollte man glauben, das nordische Inlandeis hätte noch die Macht gehabt, diese unbedeutende Höhe zu überschreiten. Die europäische Wasserscheide wurde aber niemals überschritten. Im Tale der Beczwa und weiter in Mähren fehlt jede Spur von erraticen Materialien.

Herzog Victorin, ein Sohn von König Podiebrad, verkaufte 1475 die „pfandweise besessene Burg und Stadt Fulnek, nebst dem Stifte und dem Rechte auf dessen Dörfer, so auch Klötten, erbeigentlich dem Johann von Zierotin, der sie 1480 in die Olmützer Landtafel einlegen ließ“.

Ehrungen erbeigesessener deutsche Bauerngeschlechter aus Klötten: 1632 Malcher Franz (34), 1640 Liebscher Richard (5), 1651 Kowanz Josef (39), 1675 Rohleder Gustav (3), 1675 Panosch Franz (33), 1676 Dreßler Franz (22), 1678 Maier Ferdinand (42).

Willi Hoff



Dorfweiher



Alois Zeisberger (37) und Josef Gedrich (38), ehem. Wehrmächts-pioniere der östr.-ungar. Monarchie, bauten sich dieses Boot, durch das die Jugend oft im kleinen Kreise bei Musik und Gesang auf un-serem Weiher im Mondschein frohe Stunden verbrachte.



Der Namenstag wurde daheim ausgiebig gefeiert (Ostermontag, 17. April 1933, der Namenstag von vier Rudolfs). Hier wird den 4 Jubilaren von drei Musikanten ein Ständchen gebracht.



Saatreiterfahne



Feuerwehrball der Gemeinde, mit dieser Einladung fühlte sich jung und alt in der Dorfgemeinschaft angesprochen. Der Saal im Gasthaus zur Erbrichterei war immer übervoll.

Archivbilder



Einweihung des Gedenksteins der Klöttener und Hausdorfer auf dem Friedhof in Osterburken am 30. Juni 1985.